

Sterbebegleitung trotz Corona

Sterbebegleitung trotz Corona

HOSPIZKREIS Verein bietet weiter Hilfe an – Zuhause, in Heimen und im Krankenhaus

VON SEBASTIAN GRAUVOGL

Landkreis – Auf dem letzten Weg erscheint die Welt da draußen oft weit weg. Probleme, mit denen sich die Menschen im Alltag herumschlagen müssen, verlieren für Sterbende an Relevanz. Sie sind mit sich selbst beschäftigt, brauchen Kraft und Unterstützung. Die Corona-Pandemie macht da eine Ausnahme. Ihre Auswirkungen reichen sogar bis auf die Palliativstation im Krankenhaus und in die Pflegeheime hinein. Und das sogar massiv: Angehörige dürfen nur noch sehr eingeschränkt zu Besuch kommen, die Hygieneregeln machen strenge Vorgaben.

Viele Menschen sind der Meinung, dass das auch für Hospizbegleiter gilt, berichten die Koordinatorinnen des Hospizkreises im Landkreis Miesbach, Petra Obermüller und Miriam Cetinich. „Seit dem allgemeinen Einfrieren im ersten Lockdown ist die Unsicherheit groß“, sagt Cetinich. Die Anfragen nach Sterbebegleitung und Trauerhilfe seien spürbar zurückgegangen. Und das, obwohl das Bedürfnis nach Unterstützung in diesen Zeiten umso größer sei. „Die Einsamkeit hat durch die Kontaktbeschränkungen noch zugenommen“, weiß Obermüller. Der Appell der beiden Koordinatorinnen ist daher eindeutig: „Die Hospizarbeit steht nicht still. Wir sind weiter für Sterbende, An-



Sind weiter für die Menschen da: die Hospizkreis-Koordinatorinnen Miriam Cetinich (l.) und Petra Obermüller. FOTO: TP

gehörige und Trauernde da.“ Egal ob für Besuche im Krankenhaus, Pflegeheim oder Zuhause: Durch Corona sind die Anforderungen an die rund 60 Begleiter des Hospizkreises noch größer geworden. Und doch stehen weiter alle parat. „Alle sind

sich ihrer Verantwortung bewusst und versuchen, so gut wie es geht, ihrer Aufgabe nachzugehen“, sagt Cetinich. Was möglich ist, unterscheidet sich je nach Situation ganz gravierend. „Wir müssen flexibel sein“, sagt Obermüller. Um bestmöglich

vorbereitet zu sein, steht der Hospizkreis in engem Austausch mit allen wichtigen Einrichtungen im Landkreis. Das Hygienekonzept ist ausgefeilt. Von zeitlichen Besuchsbeschränkungen seien die Begleiter ohnehin ausge-

Angesichts der nur sehr eingeschränkt möglichen Beerdigungen ist Trauerbegleitung wichtig, und die Kurse für die Hospizbegleiter laufen weiter. Weil dies in den angestammten Räumen in den Pflegeeinrichtungen nicht möglich ist, musste sich

der Hospizkreis nach Alternativen umschauen. Fündig wurden die Ehrenamtlichen bei den Pfarreien im Landkreis. „Dafür sind wir sehr dankbar“, betont Obermüller. In den kommenden Wochen und Monaten werde man versuchen, auch Spaziergänge oder kleine Wanderungen anzubieten, um so trotz Corona entspannte Gespräche zu ermöglichen.

Auf Eis legen musste der Hospizkreis sein Anfang des Jahres gestartetes Projekt, feste Besuchsteams für die Palliativstation und die Pflegeheime zu etablieren. „Wir dürfen aktuell nicht mehrere Menschen gleichzeitig besuchen“, erklärt Cetinich. Parallel arbeiten die Koordinatorinnen schon an einem neuen Angebot, der „Letzten Hilfe“. Eine Reihe von vier jeweils 45 Minuten langen Kursen, die einen niedrigschwelligsten Zugang zu den Themen Sterben und Trauer bieten sollen. „Das Wissen darüber sollte so selbstverständlich sein wie bei der Ersten Hilfe“, erklärt Obermüller. Genau wie die Möglichkeit, das Angebot des Hospizkreises auch in Corona-Zeiten in Anspruch nehmen zu können.

Kontakt aufnehmen mit dem Hospizkreis können Interessierte unter ☎ 0 80 24 / 477 98 55, per Mail an info@hospizkreis.de sowie auf www.hospizkreis.de. Die Angebote des Vereins sind kostenfrei.

Lesen Sie den Artikel im Presse-Bereich.

[Weiterlesen ... Sterbebegleitung trotz Corona](#)

Sep

[Spendenübergabe Burschenverein Linden-Lochen e.V.](#)



Spendenübergabe Burschenverein Linden-Lochen e.V.

Der Burschenverein Linden-Lochen e.V. spendete insgesamt 3.000 € an soziale Einrichtungen. 1.500 € gehen an den Hospizkreis Miesbach e.V. Bei der Spendenübergabe in Holzkirchen erhielten wir Burschen und Mädels von der Ersten Vorsitzenden Franziska Gräfin von Drechsel einen Einblick, was der Hospizverein alles leistet. Die Spenden werden vor allem für die Aus- und Fortbildung der hauptamtlichen Kräfte verwendet. Dies trägt dazu bei, dass der Hospizkreis seine Arbeit aufrechterhalten kann. Der Tod gehört eben im Leben genauso dazu, wie die Geburt. Einen weiteren Betrag in Höhe von 1.500 € erhielt die Kinderkrebstation des Dr. von Haunerschen Kinderspitals in München. Dort werden die Spenden beispielsweise für

die Musik- oder Kunsttherapie der Kinder oder aber auch für Renovierungsarbeiten auf der Station verwendet. Die Spenden stammen von dem Weihnachtsmarkt 2019 des Burschenvereins, bei dem Geschenke versteigert wurden. Die Erlöse sind komplett in den Spendenbetrag geflossen. Ein weiterer Teil der Spenden stammt von der Burschenweihnachtsfeier, bei der ebenfalls Gelder für einen guten Zweck gesammelt wurden. Beide Einrichtungen haben sich sehr über unser Kommen und den Spendenbetrag gefreut. Wir bedanken uns nochmal recht herzlich bei allen Mitspenderinnen und Mitspendern für die Unterstützung und ihrem Beitrag zu der Spendensumme! Eure Burschen und Mädls vom Burschenverein Linden-Lochen

[Weiterlesen ... Spendenübergabe Burschenverein Linden-Lochen e.V.](#)

09

Sep

[Jahreshauptversammlung 2020](#)

24.09.2020

[Weiterlesen ... Jahreshauptversammlung 2020](#)

24

Jul

[Spende proWIN](#)



Wertvolle Spende für Hospizarbeit

„Zuerst der Mensch“ – so lautet der Leitsatz des Unternehmens proWIN. Nach diesem Motto hat die GmbH, die unter anderem symbiotische Reinigungsmittel und Pflegeprodukte sowie Naturkosmetik und Tierfutter vertreibt, nun die Hospizarbeit im Landkreis Miesbach unterstützt. ProWIN-Beraterin Regina Berner (r.) übergab an Franziska

Gräfin von Drechsel, Vorsitzende des Hospizkreises im Landkreis, einen Scheck in Höhe von 500 Euro. Die Vorsitzende bedankte sich herzlich und betonte, dass Spenden wesentlich dazu beitragen würden, dass der Hospizkreis seine Angebote – auch unter erschwerten Bedingungen in Corona-Zeiten – aufrecht erhalten kann.

CMH/FOTO: PRIVAT

Lesen Sie den Artikel im Presse-Bereich.

[Weiterlesen ... Spende proWIN](#)

13

Jul

[Sorge um Geschäft mit dem Tod](#)

Die Sorge vor dem Geschäft mit dem Tod

STERBEHILFE Experten im Landkreis fürchten Folgen des Gerichtsurteils zum assistierten Suizid

VON SEBASTIAN GRAUVOGL

Landkreis – Selbstbestimmt bis in den Tod. Was sich nicht nur Schwerkranke wünschen, hat das Bundesverfassungsgericht mit einer wegweisenden Entscheidung ermöglicht. In ihrem Urteil von Ende Februar haben die Richter das Verbot der geschäftsmäßigen Suizidbeihilfe in Deutschland für grundgesetzwidrig erklärt. Ärzte oder Angehörige, die Sterbewilligen freiwillig assistieren, machen sich damit nicht mehr einer Straftat schuldig. Nun bietet die evangelische Kirche der Bundesregierung eine Mitarbeit bei der Neuregelung des Sterbehilfe-Rechts an. Mit der klaren Ansage, dass geschäftsmäßige Sterbehilfe abzulehnen ist. Eine leidenschaftliche gesellschaftliche Debatte, die auch im Land-

kreis Miesbach geführt wird.

Von einer Entlastung für Patienten, Ärzte und Angehöriger etwa spricht Lisa Brandl-Thür. Als Vorstandsmitglied im Hospizkreis Miesbach und Leiterin des KWA Stift Rupertshof in Rottach-Egern ist sie immer mit Menschen konfrontiert, die sich eine Sterbehilfe wünschen würden. „Es gibt ihnen das sichere Gefühl, dass sie ihr Leben bis zuletzt selbst in der Hand haben“, erklärt Brandl-Thür. Fragt man nach den Gründen für diese Gedanken, käme oft die Aussage, man wolle seinem Umfeld nicht länger zur Last fallen. Ein „indirekter Entscheidungsdruck“, der durch die Gerichtsentscheidung nun noch erhöht werden könnte, fürchtet Brandl-Thür. Sie hat Sorge, dass der geschäftsmäßige assistierte Suizid nun als schnelle Lö-



Hilfe auf dem letzten Weg: Einen sterbenden Menschen zu betreuen, ist eine anspruchsvolle Aufgabe. FOTO: DPA

sung gesehen werde und verhindere, sich vorher mit den Möglichkeiten der Hospizbegleitung auseinanderzusetzen. „Viele Menschen wissen nicht Bescheid, wie ihnen die Palliativmedizin den letzten Weg erleichtern kann“, sagt Brandl-Thür.

Eine Erfahrung, die auch Dr. Joachim Groh immer wie-

der macht. Auf der Palliativstation des Krankenhauses Agatharied könne man die Patienten so behandeln und medikamentös einstellen, dass die Schmerzbelastung stark reduziert wird. Sollte dies noch nicht ausreichen, lasse sich mit einer „palliativen Sedierung“ das „Bewusstsein dämpfen“, was den Pa-

tienten zumindest zeitweise Ruhe von ihren Leiden verschaffen könne, so Groh. „Dann brauchen sie nicht erst an Suizid zu denken“, ist der Arzt überzeugt.

Überhaupt wehrt er sich gegen das Bild, die Palliativabteilung im Krankenhaus sei eine „Sterbestation“. Das Gegenteil sei der Fall: Rund zwei Drittel der Patienten werde nach der Behandlung nach Hause oder in eine Pflegeeinrichtung entlassen.

Dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts steht Groh deshalb skeptisch gegenüber. Er selbst habe auch vor der Entscheidung keine Angst gehabt, dem Verdacht der Sterbehilfe ausgesetzt zu sein. Wer als Arzt die ethische Prinzipien einhalte, die Behandlung dokumentiere und stets offen mit Patient und Angehörigen kommuniziere,

habe man nichts zu befürchten. Wie Brandl-Thür geht Groh vielmehr davon aus, dass die neue Rechtslage in einer überalterten Gesellschaft mit den entsprechenden Auswirkungen im Pflegesystem den assistierten Suizid als scheinbar einfachen Weg in den Tod präsentieren könnte. „Es darf nicht so weit kommen, dass sich Leute verpflichtet fühlen, sich zu opfern.“

Umso wichtiger sei es nun, dass sich die Politik für einen Ausbau der palliativen Versorgung – ambulant wie stationär – vor Ort einsetze. „Wir müssen offen mit den Sterbewünschen umgehen“, sagt Groh. Dazu gehöre aber auch, den Betroffenen Alternativen aufzuzeigen. „Unser aller Ziel muss es sein, einen gut gangbaren letzten Weg zu finden.“

Lesen Sie den Artikel im Presse-Bereich.

[Weiterlesen ... Sorge um Geschäft mit dem Tod](#)

Seite 12 von 23

- [« Anfang](#)
- [Zurück](#)
- [9](#)
- [10](#)
- [11](#)
- [12](#)
- [13](#)
- [14](#)
- [15](#)
- [Vorwärts](#)
- [Ende »](#)